

Ehemaliger Phoenix-Prokurist zu hoher Haftstrafe verurteilt



Ehemaliger Phoenix-Prokurist zu hoher Haftstrafe verurteilt

Elvira Ruhrauf (l), ehemalige Chefsekretärin des Phoenix Kapitaldienstes, und Michael Milde, der ehemalige Prokurist der Firma.

Frankfurt/Main - Im spektakulären Anlagebetrugsfall um die Firma Phoenix Kapitaldienst ist der ehemalige Prokurist des Finanzdienstleisters zu einer hohen Haftstrafe verurteilt worden.

Der 47 Jahre alte Michael Milde muss nach dem Entscheid des Landgerichts Frankfurt wegen besonders schweren Betrugs und Urkundenfälschung für sieben Jahre und vier Monate ins Gefängnis. Die mitangeklagte frühere Chefsekretärin des Firmeninhabers

Dieter Breitkreuz wurde vom Vorwurf des Betrugs freigesprochen, erhielt jedoch eine Haftstrafe von zwei Jahren und drei Monaten wegen Untreue. Phoenix Kapitaldienst hatte rund 30 000 Anleger mit vorgetäuschten Finanzgeschäften um eine Nettosumme von 300 Millionen Euro geprellt.

Der Vorsitzende Richter Jochen Müller sprach von einer "Schreckensbilanz" und übte schwere Kritik an der Finanzaufsicht und dem zuständigen Wirtschaftsprüfer, der "gegen alle Regeln seiner Zunft verstoßen" habe. Die ausgedachten Termingeschäfte von Phoenix Kapitaldienst waren über ein Jahrzehnt hinweg nicht aufgefliegen, da die nichts ahnenden Vertriebsmitarbeiter immer neue Anlegergelder einwarben.

Erst nach dem tödlichen Flugzeugabsturz von Breitkreuz 2004 deckten neue Geschäftsführer den Schwindel schrittweise auf, den der Firmenpatriarch gemeinsam mit seinem Prokuristen ausgeheckt hatte. Im März 2005 musste das Unternehmen Insolvenz anmelden. Die 64-jährige, zur Geschäftsführerin beförderte Chefsekretärin verteilte in letzter Minute mehr als eine Million Euro aus der Kasse an befreundete Anleger - eine Art "Family and Friends"-Programm, wie der Richter es ausdrückte, das den Tatbestand der Untreue erfüllte.

Milde erweckte während des Prozesses kaum den Eindruck eines abgebrühten Betrügers. Mit leiser Stimme schilderte der gelernte Mathematiker aus Sachsen-Anhalt, wie er nach der Wende einen Job bei Phoenix ergattert hatte - zum Vorstellungsgespräch war er im Trabi vorgefahren. Im Laufe der Jahre stieg Milde zur rechten Hand von Breitkreuz auf, der laut Gericht in der Branche als "Schmuddelkind" galt.

Beim riskanten Optionshandel erzielte Phoenix Kapitaldienst anfangs hohe Verluste, die mit Hilfe manipulierter Buchungen vertuscht wurden. Am Ende wurde nur noch ein geringer Teil der Investorengelder angelegt. Milde geriet in einen Teufelskreis, aus dem er sich nicht traute auszubrechen. "Ich ließ mich überreden. Breitkreuz war der Chef und ich der Anfänger", schilderte er vor Gericht. "Mit ungeheurem Fleiß und Präzisionsarbeit" fälschte er nach den Worten von Richter Müller Dokumente, und der Wirtschaftsprüfer winkte die höchst verdächtigen Geschäftsberichte durch.

Strafmildernd habe sich das "lupenreine Geständnis" Mildes ausgewirkt. Die Angeklagte wiederum habe sich nicht zu einem Schuldbekennnis durchringen können, daher sei ihre Strafe auch nicht zur Bewährung ausgesetzt worden. Beide sitzen seit mehr als einem Jahr in Untersuchungshaft.

Die Staatsanwaltschaft hatte acht Jahre Haft für Milde sowie zwei Jahre und neun Monate für die Sekretärin gefordert. Staatsanwalt Wilhelm Möllers schloss Ermittlungen gegen weitere Verdächtige nicht aus: "Der Gesamtkomplex ist noch nicht abgeschlossen." Die Verteidiger wollen prüfen, ob sie in die Berufung gehen.

Richter Müller zeigte sich skeptisch, ob ähnliche Betrugsfälle in Zukunft verhindert werden können. Er bemängelte die "strukturelle Fehlkonzeption" der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), die ein rechtzeitiges Eingreifen verhindert habe. Der Insolvenzverwalter von Phoenix Kapitaldienst stellte rund 230 Millionen Euro an Anlegergeldern sicher, Anfang 2007 können die geprellten Investoren mit ersten Entschädigungszahlungen rechnen.

[© dpa](#) - Meldung vom 11.07.2006 13:47 Uhr